

## Drittes Kapitel.

Coelebs quid agam?

Horat.

In einem Zimmer in Fentons Hotel saß Lord Bargrave und Caroline, Lady Doltimore — zwei Monate nach der Letztern Vermählung.

„Doltimore hat also sich fest entschlossen, nach Ihrer Rückkehr von Cornwall auf Reisen zu gehen?“

„Ganz fest — nach Paris; Sie können uns dort an Weihnachten treffen, hoffe ich?“

„Ich zweifle nicht daran; und vor dieser Zeit hoffe ich gewisse öffentliche Angelegenheiten in Ordnung gebracht zu haben, welche mich im jetzigen Augenblick sogar noch mehr als meine Privatangelegenheiten in Anspruch nehmen und in Athem erhalten.“

„Sie haben es zu Stande gebracht, Sich mit Mr. Douce zu verständigen und die Heimzahlung Ihrer Schuld an ihn hinauszuschieben?“

„Ja, ich hoffe so, bis ich der Miß Cameron Einkünfte beziehe; welche, hoffentlich mein seyn werden, wenn sie erst achtzehn Jahre erreicht hat.“

„Sie meinen die Entschädigungssumme von 30,000 Pfund?“

„O nein! ich meine was ich sagte.“

„Können Sie im Ernst daran denken, sie werde noch Ihre Hand annehmen?“

„Mit Ihrem Beistand denke ich das allerdings! — Hören Sie mich. Sie müssen Eveline mit nach Paris nehmen. Ich habe gar keinen Zweifel daran, daß sie Sie mit Freuden begleiten wird — ja ich habe dazu schon den Weg gebahnt. Denn natürlich als Freund der Familie und als Evelinens Vormund habe ich den Briefwechsel mit der Lady Bargrave fortgesetzt. Sie schreibt mir, daß Eveline unwohl und niedergeschlagen gewesen sey; sie fürchte, Brook-Green sey zu einförmig und langweilig für sie u. s. w. Ich schrieb ihr darauf: je mehr meine Mündel von der Welt sehe, ehe sie, mündig geworden, die ihr dann gebührende Stellung in derselben einnehme, desto mehr würden meines Oheims Wünsche, hinsichtlich ihrer Erziehung und Bildung erfüllt u. s. w. Ich setzte hinzu, da Sie nach Paris gingen, und sie so lieb hätten, ließe sich keine günstigere Gelegenheit wünschen, als diese, sie unter den günstigsten Auspicien ins Leben einzuführen. Der Lady Bargrave Antwort auf diesen Brief traf diesen Morgen ein: — sie gibt ihre Zustimmung zu einem solchen Plan, wenn Sie den Vorschlag wirklich machen sollten.“

„Aber was wird für Sie Vortheilhaftes bei diesem Plan herauskommen? — In Paris dürfen Sie sicher auf Nebenbuhler zählen und —“

„Caroline!“ unterbrach sie Lord Bargrave; „ich weiß recht gut, was Sie sagen wollen; ich kenne auch die Größe der Gefahr, der ich mich aussetze. Aber ich habe nur zwischen mehreren Uebeln zu wählen; —“

und ich wähle das kleinste. Sie sehen leicht, so lange sie in Brook-Green ist, unter dem Auge dieses schlauen, alten Geistlichen, kann ich nichts bei ihr ausrichten. Dort ist sie gänzlich meinem Einfluß entzogen; — nicht so im Ausland — nicht so unter Ihrem Dach. Hören Sie mich weiter an. In diesem Lande — und namentlich in der Abgelegenheit und unter der Freistätte von Brook-Green sehe ich keine Möglichkeit vor mir, die Mittel in Anwendung zu bringen, zu welchen ich, im Fall daß alle Andere fehlschlagen, zu greifen mich gezwungen sehe.“

„Was können Sie damit meinen?“ fragte Caroline mit leichtem Schauer.

„Ich weiß selbst noch nicht, was ich beabsichtige. Aber das wenigstens kann ich Ihnen sagen: der Miß Cameron Vermögen will und muß ich haben. Ich bin ein verzweifelter Mann und kann ein verzweifelttes Spiel spielen, wenn es noth thut.“

„Und glauben Sie, daß ich helfen — daß ich anhehen wolle?“

„Still! nicht so laut! Ja Caroline, Sie wollen und Sie müssen mir helfen und mir zuhören bei jedem Plan den ich erfinne!“

„Ich müße! Lord Bargrave!“

„Ja!“ sagte Lumley mit einem Lächeln und ließ die Stimme zu einem Flüstern herabsinken; „ja! Sie sind in meiner Gewalt!“

„Verräther! — Sie können nicht wagen — Sie können nicht meinen —!“

„Ich meine nichts weiter, als Sie an die zwischen uns bestehenden Bande zu erinnern — Bande, die uns zu den standhaftesten und vertrautesten Freunden machen müssen. Kommen Sie, Caroline, bedenken Sie, nicht alle Gefälligkeiten dürfen von mir erwiesen werden; ich habe Ihnen Rang und Reichthum verschafft, ich habe Ihnen einen Gemahl gewonnen — Sie müssen mir zu einer Frau helfen.“

Caroline sank zurück und bedeckte sich das Angesicht mit den Händen.

„Ich gestehe,“ fuhr Bargrave kalt fort, „ich gestehe, daß Ihre Schönheit und Ihre Talente für sich allein schon genügten, einen klügern Mann als Bargrave zu bezaubern; aber hätte ich nicht die Eifersucht unterdrückt — die Liebe geopfert — hätte ich Ihrem Herrn und Gemahl nur Einen Wink gegeben — ja, hätte ich nicht seine Schooßhundseitlichkeit mit allem Rahm und Zucker schmeichelnder Falschheit gefüttert — Sie wären heute noch Caroline Merton!“

„Oh! daß ich es noch wäre! oh, daß ich lieber Alles wäre, als Ihr Werkzeug, Ihr Opfer! Thörin, die ich war! — Elende, die ich bin! Ich bin mit Recht gestraft!“

„Verzeihen Sie, verzeihen Sie mir, Theuerste!“ sagte Bargrave begütigend, „ich war zu tadeln, verzeihen Sie mir; aber Sie reizten mich, Sie machten mich toll durch Ihre anscheinende Gleichgültigkeit gegen meine Wohlfahrt, mein Schicksal. Ich wiederhole es Ihnen noch und noch einmal, Stolz meiner Seele,

ich sage Ihnen, daß Sie das einzige Wesen sind, das ich liebe; und wenn Sie es mir gestatten wollen, wenn Sie Sich, wie ich einst in meiner Zärtlichkeit hoffte, hoch erheben wollen über all das scheinheilige Geschwäß und die Vorurtheile der Erziehung und des konventionellen Lebens — die einzige Frau, die ich je ebenso achten wie lieben konnte! Oh, dereinst, wenn Sie mich auf der Höhe sehen, welche zu erklimmen ich mich geboren fühle, lassen Sie mich denken, daß ich Ihrer Großmuth, Ihrer Zärtlichkeit, Ihrem Eifer mein Emporsteigen verdanke — im jetzigen Augenblick steh' ich am Rand des Abgrunds — ohne Ihre helfende Hand stürze ich auf immer hinunter. Mein eigenes Vermögen ist dahin — die armselige Abfindungssumme, die mir zufällt, falls Eveline meine Bewerbung ablehnt, wenn sie das Alter von achtzehn Jahren erreicht hat, ist schon tief verschuldet und verpfändet. Ich bin in weitgreifende, kühne Plane verwickelt, durch welche ich entweder zu der höchsten Höhe mich emporschwingen oder auch die Stellung, die ich jetzt inne habe, verlieren kann. In beiden Fällen — wie unentbehrlich ist mir großes Vermögen — im einen um meine höhere Stellung würdig zu behaupten, im andern um mich über meinen Sturz zu trösten.“

„Aber sagten Sie mir nicht,“ fragte Caroline, „Eveline habe Ihnen vorgeschlagen und verheißen, während Sie Ihnen ihre Hand versagte, ihr Vermögen zu Ihrer Verfügung zu stellen?“

„Eine abgeschmackte Spiegelfechtere!“ rief Bar-

grave aus, „die lächerliche Großthuererei eines Mädchens — eine Aufwallung, die durch jede Laune verrichtet werden kann; — bilden Sie Sich denn ein, daß sie, wenn sie sich den ausschweifenden Neigungen und Liebhabereien, die ihrem Alter natürlich, in ihrer Lage nothwendig sind, hingibt, nicht tausend Ansprüche an ihre Einkünfte aufstauen sehen werde, an die sie jetzt nicht im Traume denkt — tausend Eitelkeiten und Spielereien, die bald meinen armen und nichtigen Anspruch aus ihrem Gedächtniß verwischen werden? Können Sie Sich einbilden, wenn sie einen Andern heirathet, daß dann ihr Gatte je seine Einwilligung zur Schwärmerei eines Kindes geben würde? Und selbst, wenn all dieß möglich — wenn es möglich wäre, daß Mädchen nicht launenhaft verschwenderisch wären und Ehemänner keinen Menschenverstand hätten: ziemte es mir, dem Lord Barchgrave, ein Bettler zu seyn vor der Thüre widerwilliger Großmuth? als ein armer Cousin — ein pensionirter Schmaroher? Der Himmel weiß, ich habe so wenig falschen Stolz als nur irgend ein Mann, aber dieß ist doch eine Erniedrigung, zu der ich mich nicht hergeben könnte. Zudem, Caroline, bin ich kein Geizhals, kein Harpagon — ich strebe nicht nach Geld um des Geldes willen, sondern wegen der Vortheile die es gewährt — Achtung — Ehre — Stellung; und diese gewinne ich als der Gemahl der großen Erbin; würde ich sie gewinnen als ein von ihrer Gnade Lebender? Nein! seit mehr als sechs Jahren habe ich meine Plane gemacht und meine Handlungsweise

geregelt, gemäß Einem bestimmten, fest verfolgten Zweck und Ziel; und dieß Ziel will ich mir nicht jetzt in der elften Stunde aus den Händen schlüpfen lassen. Genug jetzt davon — Sie werden, von Cornwall zurückkehrend, über Brook-Green kommen — Sie werden Eveline mit nach Paris nehmen — das Uebrige überlassen Sie mir. Fürchten Sie keine Thorheit, keine Gewaltthätigkeit von meinen Planen, worin diese auch immer bestehen mögen; ich wirke im Dunkeln. Auch verzweifle ich nicht daran, daß Eveline mich noch lieben, mich freiwillig zum Gatten nehmen wird; meine Gemüthsart ist sanguinisch; ich sehe die Dinge von der heitern Seite an; — thun Sie dasselbe!“

Hier ward ihre Unterredung unterbrochen durch Lord Doltimore, der gleichgültig in das Zimmer schlenderte, den Hut schief auf den Kopf gesetzt: „Ah, Barchrave, wie geht es Ihnen? Sie werden die Empfehlungsbriefe vergessen? Wohin gehen Sie, Caroline?“

„Nur in mein Zimmer um meinen Hut aufzusetzen; der Wagen wird in wenigen Minuten vor dem Hause seyn —“ und damit entschlüpfte Caroline.

„So gehen Sie also morgen nach Cornwall, Doltimore?“

„Ja — verdammte Langeweile — aber Lady Elisabeth verlangt uns durchaus zu sehen, und ich habe nichts dagegen, acht Tage lang eine gute Jagd zu haben. Die alte Dame hat auch etwas zu hinterlassen und Caroline bekam kein Heirathgut; nicht daß ich

mich darum kümmerte; aber die Ehe ist doch sehr kostspielig.“

„Ei da fällt mir ein, Sie werden die fünftausend Pfund brauchen, die Sie mir liehen?“

„Nun, wenn es Ihnen nicht unbequem fällt.“

„Sprechen Sie nicht mehr davon — ich will dafür sorgen. Doltimore, es liegt mir sehr am Herzen, daß der Lady Doltimore débat in Paris recht glänzend wird; Alles hängt davon ab, daß man in die rechte Gesellschaft kommt. Was mich betrifft, ich kümmere mich nichts um Ton und Mode und that es auch nie; aber wenn ich verheirathet wäre, und ein Mann ohne Geschäfte wie Sie, so könnte es ganz anders seyn.“

„Oh, Sie werden uns sehr nützlich seyn können, wenn wir nach London zurückkehren. Inzwischen, wissen Sie, haben Sie meine Stimme bei den Lords — ich glaube wohl daß es da wird scharf hergehen die ersten paar Wochen nach den Ferien.“

„Sehr wahrscheinlich — und verlassen Sie Sich auf Eines, mein lieber Doltimore, daß, sobald ich im Cabinet sitze, ein gewisser Freund von mir Graf werden soll. Adieu.“

„Leben Sie wohl, mein lieber Barchrave, leben Sie wohl — und ich sage — ich sage — machen Sie Sich keine Sorgen um die Kleinigkeit — ein paar Monate später gilt mir ebenso gut wie jetzt.“

„Danke — ich will nur meine Papiere mustern und ohne Ceremonien mit Ihnen verfahren. Nun —

ich glaube gewiß wir treffen in Paris zusammen. Ah, ich vergaß! — Ich bemerke daß Sie Ihren Umgang mit Legard erneuert haben. Nun, er ist ein ganz guter Kerl und ich half ihm zu dieser Stelle um Ihnen eine Gefälligkeit zu erweisen — jedoch, da Sie kein Jungesell mehr sind — aber vielleicht beleidige ich Sie?“

„Durchaus nicht. Was ist gegen Legard einzuwenden?“

„Nichts in der Welt — aber er ist etwas von einem Prahler. Ich glaube fast sein Ahnherr war ein Gasconner — der arme Kerl! — und er beliebt zu sagen, Sie könnten keinen Rock auswählen, kein Pferd kaufen, ohne seine Zustimmung und seinen Rath — er könne Sie um den Finger wickeln. Nun beeinträchtigt Dieß Ihr Ansehen in der Welt — man traut Ihnen nicht selbst den trefflichen Geschmack und gesunden Verstand zu. Nehmen Sie meinen Rath, vermeiden Sie diese jungen Schleppträger der Mode — diese Löwen der Clubzimmer, da sie selbst keine Wichtigkeit haben, stehlen sie die Bedeutung und Wichtigkeit ihrer Freunde. Sapiienti sat!“

„Sie haben ganz Recht. Legard ist ein Stutzer; und jetzt seh' ich, warum er davon sprach, in Paris sich an uns anzuschließen.“

„Gestatten Sie ihm das nicht! er wird den Franzosen erzählen, die edle Lady sey in ihn verliebt — ha, ha!“

„Ha, ha! ein sehr guter Spaß! die arme Caro-

Caroline! sehr guter Spaß! nun noch einmal leben Sie wohl;" und Bargrave schloß die Thüre.

„Legard nach Paris gehen! das soll er nicht, wenn Evelyn hingehet," murmelte Bargrave. „Zudem brauche ich keinen Halbpartbruder bei dem Bischofen, das man aus diesem Holzkopf herauspressen kann!"

---

### Viertes Kapitel.

Mr. Bumblecase, ein Wort mit Euch — ich habe ein kleines Geschäft. — Lebwohl du stattliches Herrenhaus von Blackacre, mit all deinen Wäldern, Gehölzen und allem übrigen Anhang.  
Wycherley's ehrlicher Spieler.

---

Nachdem Bargrave Fentons Hotel verlassen, begab er sich in einen der Clubs von St. James-Street — dieß war etwas ziemlich Ungewöhnliches bei ihm, denn er war kein Clubmann. Es lag nicht in seinem System, seine Zeit für nichts zu vergeuden; aber es war ein nasser Decembertag — das Haus noch nicht versammelt und er war mit seinen Amtsgeschäften fertig. Wie er hier an einem Zwieback kante und einen Artikel in einer ministeriellen Zeitung las — dessen Hauptinhalt er selbst geliefert hatte — trat Lord Saringham zu ihm und zog ihn ans Fenster.

„Ich habe Grund zu glauben," sagte der Graf, „daß Ihr Besuch in Windsor gut wirkte."